

Nr. 7.

Halle, den 12. Februar.
[VI. Jahrg.]

1861.

Der Kaufmann.

Zeitschrift

für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen
und jungen Kaufleuten.

Redigirt von Dr. Julius Schadeberg in Halle a. d. S.
Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.

Wöchentlich eine Nummer von einem Bogen. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen
Bestellungen an. — Preis vierteljährlich 22½ S.

Aus dem Leben eines jungen Kaufmanns.

Buenos Ayres, 26. Nov. 1860.

Am 14. d. empfang ich Ihren Brief vom 23. Sept. d. J. Es ist für mich eine große Freude, Ihnen gefällig sein zu können, da ich Ihnen viel, sehr viel verdanke. Sie haben durch das, was Sie im „Kaufmann“ ausgesprochen, und durch ihre energischen Worte in meinen Bildungsgang so eingegriffen, daß ich Ihnen einen Theil meines ferneren Glückes zuzuschreiben habe. Nehmen Sie dieses freiwillige Geständniß nicht als leere Worte auf.

Ihrem Wunsche gemäß gebe ich Ihnen einige Nachrichten aus meiner Lebensgeschichte und verbinde damit Einiges über die Wege, die junge Kaufleute einzuschlagen haben, um hier oder in einem Theile der Argentinischen Konföderation ein sicheres Unterkommen zu finden.

Ich habe in einer Manufaktur-Detailhandlung und darin die gewöhnlichen Ladengeschäfte gelernt. So dankbar ich meinem Lehrherrn für Kenntnisse im Manufakturhandel bin, die ich während der Lehrzeit erworben habe, so sehr muß ich es bedauern, daß ich als Lehrling nicht die geringste Zeit gehabt habe, mich auch nur in den allerersten und unentbehrlichsten Kenntnissen in den Kontorarbeiten zu üben. Ich erwähne dies als einen allgemeinen Uebelstand, der der dringendsten Abhilfe bedarf. Die meisten jungen Leute, die in Manufaktur-Detailhandlungen lernen, werden wohl für den Ladendienst, aber keineswegs in den schriftlichen Arbeiten so ausgebildet, daß sie nach ihrer Entlassung aus der Lehre im Stande wären, in andere Geschäfte einzutreten und mit Erfolg thätig zu sein.

Zu dem Bewußtsein ungenügender Vorbildung traten noch am Ende meiner Lehrzeit harte Schicksalsschläge, von welchen meine Familie betroffen ward, und die mich für meine ganze Zukunft in meiner Laufbahn zu stören drohten. Wie wenig hatte ich gelernt, wie gering waren die Aussichten in Deutschland für mich, wenn ich mich nicht wollte viele Jahre lang in den untergeordnetsten Dienststellungen herumquälen. Ich fühlte, daß ich auf mich selbst gewiesen war, und daß ich anfangen mußte, mein eigener Lehrer zu werden. Ich dachte, es muß Jeder selbst erst besser werden, wenn ers besser haben will. In dem Kampfe, der in mir entbrannte, schlug der Gedanke, nach Amerika zu gehen und dort mein Heil zu versuchen, wie ein Blitz in meine Seele. Nach ernstlicher Prüfung meines Planes stand mein Entschluß fest, obwohl ich wußte, welche Hindernisse ich zu überwinden hatte. Ich kann Ihnen und allen meinen Gewerbs- und Gesinnungsgenossen die Versicherung geben, wie vortheilhaft, wie ermuthigend, treibend und stärkend es ist, wenn junge Leute ein bestimmtes Ziel vor Augen haben und nach der Erreichung desselben ringen. Alle Kräfte, die sonst zu schlafen scheinen, werden lebendig, sie verdoppeln und verdreifachen sich und je näher dem Ziele, desto heißer wird der Eifer. Jeden Morgen früh von 4 Uhr saß ich über englischen Büchern, um mich in der Sprache Amerika's tüchtig zu machen, und am Rechnentische, um mich in der kaufmännischen Arithmetik besser auszubilden, als es mir während meiner Lehrzeit leider möglich gewesen war. Während Manche von meinen Standesgenossen der behaglichen Ruhe pflegten oder ihre Zeit vermeintlich angenehmer verbrachten, saß ich bei der

englischen Sprachlehre oder über Rechenbüchern und übte mich in schriftlichen Arbeiten.

Als ich glaubte, mich hinreichend vorgebildet zu haben, um meine Fahrt nach Amerika wagen zu können, fehlte mir das Reisegeld. Trotz meiner Jugend war ich doch schon in meinen Entschlüssen so selbstständig geworden, daß ich glaubte, es sei zweckmäßiger, wenn ich auch in dieser Angelegenheit durch meine eigene Arbeit das zu verdienen suchte, was ich bedurfte, als wenn ich die vielleicht nicht gewährte Unterstützung von Freunden und Verwandten anriefe. Ich darf es Ihnen nicht verschweigen, welche guten Folgen auch diese Resignation auf die Hilfe Anderer und die Beharrlichkeit im Glauben an die eigene Kraft hat. Ein Thaler, den sich ein auf sich selbst gewiesener und fast verlassener junger Mann selbst spart, hat mehr Werth, als zehn geschenkte Thaler.

Mit dem festen Vorsatze, meine Ueberfahrtskosten selbst zu erarbeiten und zu sparen, und daneben an meiner eigenen Ausbildung ferner mit Ausdauer zu arbeiten, bewarb ich mich um eine Kommissstelle in Deutschland. Ich war so glücklich eine solche in einem englisch-deutschen Manufaktur-Großgeschäft zu finden. Mein Salair bestand in 300 Thlr. ohne freie Station. Noch jetzt sehe ich mit Freuden und mit dem Gefühle des Dankes auf die Zeit zurück, wo es mir vergönnt war, die Zufriedenheit meines Prinzipals so zu erwerben, daß er mein Salair nach und nach auf 550 Thlr. erhöhte. Den ansehnlichsten Theil meiner Ueberschüsse über den täglichen Bedarf an Wohnung, Kost und Kleidung verwendete ich auf meine Ausbildung, sammelte daneben aber auch für meine Reise nach Amerika, die ich nicht ausgehen hatte. Vor allem ließ ich es mir angelegen sein, Handelsprachen zu lernen. Ich vertiefte mich außer dem Englischen, worin ich bereits gute Fortschritte gemacht hatte, in das Spanische; ich las mit und ohne Lehrer den Don Quixote, den Calderon, viele Reisebeschreibungen und Zeitungen, die mir meine Freunde aus New-York, New-Orleans, Rio Janeiro und Californien schickten. Der Nutzen, den ich von diesen Arbeiten gehabt habe und noch fortwährend genieße, ist ein sehr vielseitiger und weit mannichfaltiger, als Viele, die diese Erfahrung nicht gemacht haben, ahnen; denn ich lernte nicht etwa nur die Sprache, um sie geschäftlich zu verwenden, sondern ich bereicherte meinen Geist auch mit den vielen schönen Gedanken, die mir die Lektüre der fremden Werke zuführte; ich gelangte dadurch zu Klarheit und einem Reichthum von Gedanken und bildenden Anschauungen, welche mir sonst fremd geblieben wären, und zugleich bildete ich, worauf ich noch einen besondern Werth lege, meine Fertigkeit im Gebrauche der Muttersprache besser, schärfer und schöner aus. Ich kann daher alles das bestätigen, was Sie in der unsrer Handelsjugend gewidmeten Zeitschrift über den bildenden Einfluß des Studiums der fremden Handelsprachen eben so wahr als eindringlich ausgesprochen haben und wünsche nur, daß alle meine Kollegen in Deutschland den Erfahrungen folgen mögen, die Ihnen der Kaufmann in so reicher Fülle vorlegt.

Ungeachtet des guten Fortgangs meiner Studien und obgleich ich mich unter der Leitung eines Prinzipals befand, der mir durch Beweise seiner Zufriedenheit meine Stellung angenehm machte, hielt ich doch fest an meinem Vorsatze, die neue Welt zu besuchen.

Ihre Zeitschrift habe ich von Anfang an selbst gehalten, und der frische Geist, der darin weht, und die gesunden Grundsätze wahrhafter Humanität, die da vorgetragen und nach allen Richtungen hin angewendet werden, gab meinen Entschlüssen neue Nahrung und eröffnete meinen Hoffnungen neue vertrauensvolle Ausblicke. Ich habe Vieles daraus gelernt, und ich möchte Ihnen im Gefühle der dankbarsten Erinnerung aus der andern Hälfte der Erde den ermutigenden Zuruf übersenden, schlagen Sie nur immer tüchtig auf den trüglichen Kaufmannsgehilfen los, damit es endlich besser werde.

Im Sommer 1859 nahm ich von meinem deutschen Vaterlande Abschied, um als Einzelner weit von der Heimath in unsicherer Ferne jenseits des Oceans ein neues Feld voll dankbarer und geistbefriedigender Arbeit zu suchen. Mit einem Bremer Schiffe segelte ich nach Cadix in Spanien, dem Lande meiner Jugendträume, wo ich manches sah und lernte. Ich besuchte hier mit seinen großartigen Weinlagern und konnte mich in Sevilla fünf Tage aufhalten.

Nach einer Reisedauer von 3 Monaten kam ich hier am 3. Sept. 1859 an. Mein Geldbeutel war durch die Reise bis auf den Grund ausgeräumt. Da stand ich nun ohne Freund, ohne Mittel, ohne Rathgeber auf amerikanischer Erde. Die Revolution war gerade im vollen Gange; alle Geschäfte ruhten. In der besonnenen Lage bot mir der deutsche Prediger eine einweilige Wohnung an. Indessen fand ich bald zeitweilig vorläufig eine Stelle. Als einen Beweis, mit welchem Vertrauen man hier jungen Leuten entgegen kommt, will ich nur erwähnen, daß mich ein Herr sofort engagirte, nachdem ich mich bloß vorgelesen hatte, man fragte mich nur: do you speak english? und hablo vos un poco castellano? und als ich diese Fragen bejahte, war alles abgemacht, und man bezeugte mir in Kassenverhältnissen nach kaum einer Stunde das unbegrenzteste Vertrauen.

Durch Vermittelung des preussischen Generalkonsuls Herrn Fr. von Göllich, eines Freundes meines Onkels, des Prof. Dr. H. in Berlin, fand und erhielt ich schon nach drei Wochen meine jetzige Stellung, mit der ich meine Lage sehr zufrieden zu sein.

Herr v. Göllich hat sich für mich sehr lebhaft interessiert, und die amtliche und gesellschaftliche Thätigkeit dieses Herrn ist so achtungswerth, daß ich fast glaube, die Neben, welche der preuß. Abgeordnete Fr. Hartort durch die Handelsvertretung der deutschen Industrie

in fremden Ländern, in dem Theile, wo er ein Bild über diese Vertretung wie sie sein soll, entwirft, beziehen sich vorzugsweise auf die vortreffliche Wirksamkeit des Herrn von Göllich. Jeder junge Deutsche, der hier ankommt und sich an Herrn von Göllich wendet, findet auf irgend eine Weise ein Unterkommen. Ich bitte Sie, allen jungen Kaufleuten, die bei Ihnen nach Adressen anfragen, an diesen Herrn zu empfehlen. Er macht sich ein Vergnügen daraus, junge Leute unterzubringen und sein über die ganze argentinische Konföderation und Uruguay ausgedehnter amtlicher Wirkungskreis giebt ihm reichliche Gelegenheit, den jungen Leuten zu Stellen zu verhelfen. Seine Adresse ist:

Herrmann Herbert Friedrich von Göllich,
Königl. Preuß. Geschäftsträger am La Plata.

Ich erfreue mich dankbarlichst seiner besondern Gunst und bin, da er öfters verreist ist, stets im Stande, seinen Aufenthalt anzugeben. Adressiren Sie junge Leute an mich, ich will ihnen gern behilflich sein.

Ueber die hiesigen Handelszustände sind durch die Reiseberichte des Herrn Gerstäder völlig unrichtige Vorstellungen verbreitet.

Augenblicklich giebt es hier keine jungen Kaufleute ohne Anstellung, im Gegentheil es werden einige gesucht; tüchtige junge Kaufleute mit Kenntnissen in Manufakturen finden stets ein gutes Unterkommen, und es ist ein großer Vortheil für sie, wenn sie außer dem Englischen etwas Spanisch verstehen. Wer aber nichts gelernt hat und nichts leisten kann, thut besser, wenn er gar nicht kommt, denn er steht gegen die hiesigen in großem Nachtheil. Kenntnisse, Erfahrungen, Fertigkeiten und Fleiß sind auch hier die Mittel und Wege zum guten Fortkommen.

Es giebt hier eine deutsche Buchhandlung Jacobi & Dominico (Hamburger); ließe sich keine Verbindung mit ihr von dorthier anknüpfen?

Wir sind jetzt im heißesten Sommer; die Sonne glüht über uns. Einen Bericht über den hiesigen Handel sende ich Ihnen mit einem der nächsten Steamer. Bis dahin empfehle ich mich Ihrem geneigten Andenken

Hochachtungsvoll

N. N.

(Denjenigen, die mit dem lieben Verfasser der vorstehenden Aufschrift in brieflichen Verkehr treten wollen, bin ich bereit die Adresse desselben brieflich mitzutheilen.)

Dr. J. Schadeberg.